

Abschied von einem Format

Mit der Übertragung des Neujahrsempfangs im Presse-Club endet Reihe „Nordwestradio unterwegs“

Das Nordwestradio hat den gemeinsamen Neujahrsempfang des Presse-Clubs und der Kaufmännischen Vereins Union von 1801 live übertragen. Ehrengast im Schnoor war Christian Schmidt-Häuer. In der Sendung „Nordwestradio unterwegs“ unterhielt sich der Osteuropa-Experte mit Moderator Theo Schlüter über seine Erfahrungen als Auslandskorrespondent. Für Schlüter war es die letzte Moderation in dieser Sendereihe.

VON HASAN GÖKKAYA

Altstadt. Der 75-Jährige Gast aus Hamburg hat nicht lange gebraucht, um das Herz des Bremer Publikums zu erobern. „Bremen ist der beste Weser-Ort, den es gibt, und als Werder-Fan brennt mir ja auch gerade die Seele“, stellte Christian Schmidt-Häuer zu Beginn der Sendung „Nordwestradio unterwegs“ beim gemeinsamen gemeinsamen Neujahrsempfang des Presse-Clubs und des Kaufmännischen Vereins Union von 1801 klar.

„Engeladen worden sei Schmidt-Häuer aber nicht wegen seiner Leidenschaft für Bremen, sondern weil er drei Voraussetzungen erfülle, sagte Moderator Theo Schlüter und brachte das Publikum der Live-Übertragung aus dem Presse-Club im Schnoor zum Lachen: „Er muss ein unabhängiger Kopf sein, Lebenserfahrung haben, und sein Einkommen oder seine Rente muss so hoch sein, dass er auf ein Honorar verzichten kann.“

Der Publizist und langjährige Auslandskorrespondent Christian Schmidt-Häuer schreibt der gebürtige Hannoveraner, Jahrgang 1938, zwar für die „Die Zeit“ über Lateinamerika, doch vor allem seine Erfahrungen als Auslandskorrespondent in Osteuropa haben sein Leben geprägt. Es begann, als er 1968 über den Prager-Frühling für den Spiegel berichtete. Im Nachhinein betrachtet war das aber nur der Beginn eines Jahrzehnte langen journalistischen Rundlaufs durch die Länder Osteuropas.

Den Aufhalten in der Tschechoslowakei und dem gemeinsamen Buch mit Heinrich Böll folgten etliche Zeitungs- und Hörfunk-Reportagen aus Moskau, Danzig, dem Balkan und China. Zu seinen in verschiedene Sprachen übersetzten Büchern gehört auch die weltweit erste Biografie über Michail Gorbatschow.

In den Presse-Club brachte Schmidt-Häuer auch sein neuestes Buch, „Erlebte Weltgeschichte. Prag, Polen, Moskau, Ungarn, Rumänien. 1968-2013“, mit. Moderator Theo Schlüter wollte von seinem Gast auch wissen, wie er es schaffe so analytisch zu arbeiten und aus Orten zu berichten, „wo sich Hasen und Füchse noch gute Nacht sagen“. „Ich habe ein großes Interesse an dem Fach Geschichte, und die Geschichte eines Landes ist mein erstes Mittel, bevor ich irgendwohin reise“, antwor-



Langjährige Journalisten: Christian Schmidt-Häuer (rechts) hat Reportagen aus 45 Jahren unter dem Titel „Erlebte Weltgeschichte“ veröffentlicht. In der Sendung „Nordwestradio unterwegs“ im Presse-Club sprach er mit Theo Schlüter über seine Zeit im Ostblock. FOTO: ROLAND SCHEITZ

tete Schmidt-Häuer. „Das unterscheidet mich von jenen Journalisten, die nur in ein Gebiet reisen, weil dort gerade Krieg ausgebrochen ist.“

Aber er hat auch Situationen erlebt, die Erlebnissen von Kriegsreportern ähneln, wie 1993 beim Angriff auf das Weiße Haus und die Fernsehstation in Moskau. Sein Freund Rory Peck, ein irischer Kameramann, der für die ARD arbeitete und während des Überfalls neben ihm stand, wurde erschossen.

Im März 1994 wurde Christian Schmidt-Häuer im „Bergedorfer Gesprächskreis“, einer gemütlichen deutsch-russischen Gesprächsrunde wegen seines Redebeitrags insbesondere von einem Redner sehr stark kritisiert. Der Name des tobenden russischen Gesprächspartners war kaum einem Gast bekannt, erst beim Blick auf die Teilnehmerliste war klar, wie der wütende Mann hieß: Vladimir Putin, damaliger Vizebürgermeister von St. Petersburg.

Vieles im heutigen Russland unter Putin erinnert Schmidt-Häuer wieder an das

Ende der Achtziger, im Guten wie im Schlechten. „Wobei es nicht mehr das kommunistisch-sowjetische Land ist, sondern inzwischen eine Art Staatskapitalismus hat.“

Theo Schlüter griff das Beispiel des einstigen Milliardärs und Putin-Gegners Michail Chodorkowski auf, der vor kurzem nach zehnjähriger Haft aus dem Gefängnis entlassen wurde. Ihm sei aufgefallen, dass viele Bremer nicht viel von dem früheren Oligarchen hielten, sagte Theo Schlüter, der im Viertel wohnt und viel unter Leute kommt. „Das zeigt nur, wie gut die Deutschen aufgeklärt sind“, sagte Christian Schmidt-Häuer.

Musikalisch begleitet wurde der Neujahrsempfang von der 28-jährigen Violinistin Anna Markova, einer gebürtigen Kasachin, die in Weißrussland aufgewachsen ist. Als Solistin hat sie unter anderem auch für staatliche Orchester in Minsk gearbeitet, sie hat zahlreiche Preise und Stipendien gewonnen, an der Hochschule für Künste (HfK) in Bremen studiert.

Emotional wurde es im Presse-Club, als die Sendung vorbei war und das Publikum sich von Moderator Theo Schlüter verabschiedete – drei Tage später startete das neue Nordwestradio. Einer der Zuhörer, der ehemalige Syker Bürgermeister Harald Behrens, meldete sich zu Wort. „Schlüter hat das bisher wunderbar gemacht, mit ihm war das ein wirklich durchdachtes und vernünftiges Konzept“, sagte der 65-Jährige. Christian Schmidt-Häuer bemängelte, dass es zu wenige freche Moderatoren wie Theo Schlüter „in diesem glatten Fernseh- und Rundfunkjournalismus“ gebe: Leute mit Ecken und Kanten und in seinem Fall mit westfälischem Humor.

Christian Schmidt-Häuer, Erlebte Weltgeschichte. Prag, Polen, Moskau, Ungarn, Rumänien 1968-2013, Ausgewählte Reportagen, Band 1, ist erschienen als Band 21 der Reihe Geschichte & Frieden im Donat-Verlag, Bremen. Das Buch hat 348 Seiten und kostet 18 Euro. Mitschnitt der Sendung: www.radio-bremen.de.